

# Was meins ist, ist auch deins

In den letzten Jahren sind immer mehr Wohnprojekte in Magdeburg aus dem Boden geschossen, die das gesellschaftliche Zusammenleben hinterfragen und verbessern wollen



Fotos: Florian Schreier

Dana, Hartmut und Nicole gehören zur Gemeinschaft Magdeburg.

**Ein Ökodorf in der Stadt**, das wünscht sich die Gemeinschaft Magdeburg. Dazu gehören u. a. Dana, Nicole und Hartmut. Mit rund 100 Mitbewohnern wollen sie wie in einer großen Wohngemeinschaft zusammenleben. Jeder hat dabei zwar seine eigene Wohnung, aber es soll nicht aneinander vorbeigewohnt werden, sondern gemeinschaftlich und nachhaltig. Das heißt, die Bewohner bündeln ihre Kräfte, teilen sich technische Geräte, helfen sich gegenseitig, kochen und essen gemeinsam, setzen Projekte um und stimmen sich immer wieder ab, wie sie zusammen leben wollen. „Wie viel wir getrennt und wie viel wir gemeinsam machen wollen, müssen wir zusammen regeln. Es hängt letztendlich von denen ab, die mitmachen“, erklärt Dana. Die Bewohner können Familien sein oder auch Einzelpersonen, egal welchen Alters. Auch Herkunft, Berufe oder ein Handicap sind irrelevant für die Aufnahme in der Gemeinschaft. „Jeder ist willkommen, der andere willkommen heißt“, sagen sie.

„Wir wollen unser Leben so sinnvoll und lebenswert wie möglich gestalten“, heißt es im „Selbstverständnis“ der Gemeinschaft Magdeburg, einer Art Satzung, in der sie ihre gemeinsamen

Ziele schriftlich festhalten. Wer Mitglied werden will, muss ihr zustimmen. Diese Richtlinie ist allerdings nicht völlig in Stein gemeißelt und wird immer wieder angepasst.

Die Mitglieder des Wohnprojektes wollen so umweltbewusst wie möglich leben. Es ist gewissermaßen wie ein Experiment, das der Frage

nachgeht, inwieweit die heutige Gesellschaft sozialer und ökologischer zusammenleben kann. Gemeinschaft Magdeburg will mit seiner Lebensweise „nach außen strahlen“, Vorbild sein und andere Menschen zu einem bewussteren Leben inspirieren. Es soll ein Ort der Begegnung für soziale Gruppen und lokale Initiativen entstehen. Mit Veranstaltungen verschiedenster Art, wie Festen, Flohmärkten, Workshops und Vorträgen, soll sich ein lebendiger Kontakt mit dem Umfeld entwickeln. In dieser Gemeinschaft soll es auch Betriebe geben, z. B. einen Bioladen, ein Repair-Café, eine Kita, eine Gärtnerei und verschiedene Werkstätten.

**Seit Anfang des Jahres werben die Initiatoren für ihr Projekt**, einige Mitstreiter haben sie schon gefunden und vor Kurzem den Verein „MagdeDorf - Ökodorf in der Stadt“ gegründet. Sie hoffen, dass sie in rund zwei Jahren ihr Wohngemeinschaftsprojekt in die Tat umsetzen können. Dafür treffen sie sich aktuell regelmäßig, um ihre Ideen und Wünsche für ihr Projekt zu diskutieren. Sie machen auch Ausflüge, um sich ähnliche Projekte an anderen Orten anzuschauen. Ein Vorbild ist für sie das Ökodorf „Sieben Linden“ in der altmärkischen Gemeinde Beetzendorf. Es versteht sich als Modell- und Forschungsprojekt für eine zukunftsorientierte Lebensweise und ist weltweit mit anderen Ökodörfern vernetzt.

**Ein ganzes Dorf** wird es bei Nicole, Hartmut und Dana wahrscheinlich nicht sofort werden. Derzeit wird erst mal ein passendes Haus mit viel Grün Drumherum in Magdeburg gesucht. Das kann ein altes Fabrikgebäude sein, ein Altbau, ein Neubau oder vielleicht sogar ein Plattenbau. Wichtig ist ihnen nur, dass es in Magdeburg steht, denn sie sind hier alle verwurzelt und die Infrastruktur der Stadt erleichtert ihnen den Alltag. Ihre Ideen mögen für den ein oder anderen utopisch klingen, sie sind aber durchaus realistisch.

## Filmtipp

Doku: „Ein neues Wir“

Der österreichische Dokumentarfilmer Stefan Wolf ist ein Jahr lang mit seinem Team von L.O.V.E. Productions quer durch Europa gereist, um eine Vielzahl an langjährig bestehenden Gemeinschaften zu interviewen und zu filmen.

[www.neueswir.info](http://www.neueswir.info)



Die Kinder im Wohnprojekt leben hier gern. Sie finden es toll, dass es hier keinen Autogestank gibt und die Elbe gleich um die Ecke ist.



**Das zeigt ein schon funktionierendes Wohnprojekt im Herrenkrugpark.** Es liegt schräg gegenüber dem Hotel Herrenkrug und direkt am Elbradweg und nennt sich Vitopia. Dort leben derzeit sieben Erwachsene und vier Kinder. Susanne Bürger ist mit ihrem Mann und ihren beiden Kindern von Anfang an dabei. Während sie in der Gemeinschaftsküche Pizzateig knetet, erklärt sie, was ihr am gemeinschaftlichen Wohnen gefällt. „Man findet hier immer einen zum Quatschen und jemanden, der auf die Kinder aufpasst. Abends wird gemeinsam gekocht und gegessen. Da der Küchendienst sich abwechselt, ist das oft eine Entlastung, wenn man von der Arbeit kommt.“ Gekocht wird bevorzugt vegan und vegetarisch. „Wer aber mal eine Bratwurst essen möchte, kann das auch tun, da sind wir nicht zu dogmatisch.“ Da man sich mit den Mitbewohnern immer wieder verständigen muss, fördere dies die persönliche Entwicklung. Das merke sie auch an ihren Kindern.

**Werkzeug, Waschmaschine, Garten, Autos und Fahrräder**



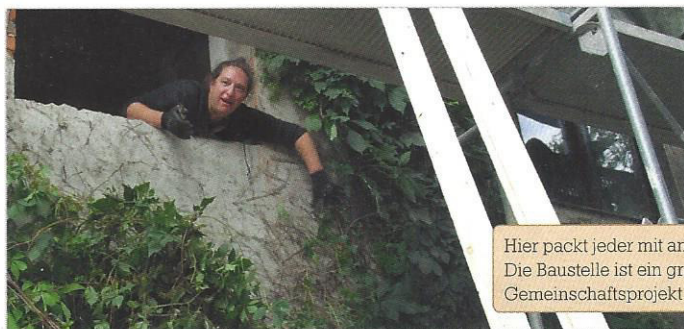
Im kleinen Café finden rund 30 Personen Platz.



Auch wenn es wüst aussieht, hier wächst Gemüse.

werden gemeinsam genutzt. Das schont nicht nur die Umwelt, sondern spart auch Geld. Allerdings wendet Susanne Bürger ein, dass man diese Art des Zusammenlebens auch wirklich wollen muss. Man muss Lust darauf haben, sich regelmäßig mit anderen auseinanderzusetzen, gemeinsam Dinge tun, sich für das Thema Nachhaltigkeit interessieren, Konflikte aushandeln und Kompromisse eingehen. Aber auch wer nicht in ihrer Gemeinschaft wohnen möchte, kann sich einbringen und ausprobieren. „Ein alte Dame hilft zum Beispiel gerne bei der Gartenarbeit, da ein eigener Garten für sie zu anstrengend wäre und sie gerne mit anderen gemeinsam Dinge tut“, erzählt Susanne Bürger. Außerdem organisiert Vitopia regelmäßig Veranstaltungen wie Flohmärkte, Vorträge, Workshops und Konzerte. Auch Ideen von anderen Vereinen und Organisationen sind immer willkommen.

**Das Gelände von Vitopia war früher** ein Standort des Eigenbetriebes Stadtgarten und Friedhöfe. Nach sieben Jahren Leerstand schrieb die Stadt das Gelände zur Neunutzung aus. Das Konzept von Vitopia überzeugte und bekam den Zuschlag. Das Gärtnerhaus wurde zum Wohnhaus ausgebaut. Aus dem daneben liegenden ehemaligen Stall wurde das Café Verde. An den Wochenenden werden hier regionale, biologische Getränke und Speisen aus fairem Handel angeboten; dazu zählen selbstgebackene Kuchen, Käseplatten, Suppen, und Quiches. Viele Radfahrer machen gerne im Café Verde Rast. Das Café mit Terrasse bietet Platz für 30 Personen und wird auch für Familienfeiern, Seminare und andere Veranstaltungen vermietet. Derzeit wird das ehemalige Lagerhaus ausgebaut. Dort werden weitere Wohnungen entstehen. Wenn es fertig ist, können zusätzliche Bewohner einziehen. Aus dem Gärtnerhaus soll dann eine Herberge für Radfahrer werden. Es soll Platz für 10 Übernachtungsgäste geben, eine Fahrrad-Selbsthilfe-Werkstatt und eine Fahrradvermietung. Ein weiteres Lagerhaus soll zukünftig zusätzliche Räume für Seminare und Workshops bieten. Für den Ausbau nach Richtlinien des Denkmalschutzes werden ökologische Baustoffe wie Lehm und Schilf verwendet. Vieles wird in Eigenleistung gebaut und jeder, der kann, packt mit an.



Hier packt jeder mit an. Die Baustelle ist ein großes Gemeinschaftsprojekt.

**Im Garten wird Permakultur betrieben.** Hier dürfen die Pflanzen wilder wachsen, als in einem herkömmlichen Garten. Es werden Pflanzen ausgewählt, die untereinander harmonisieren, z. B. bei der Abwehr von Schädlingen oder im Verbrauch von Nährstoffen. Permakultur ist ein Konzept um besonders nachhaltig und umweltschonend zu wirtschaften, so wie beim gemeinschaftlichen Wohnen.

**Vitopia ist eine Genossenschaft** mit rund 100 Mitgliedern aus ganz Deutschland. Darüber hinaus wurde der Verein „Lebensraum am Fluss - Kultopia e.V.“ gegründet. Er führt Seminare und Workshops zu Umwelt- und Friedensthemen durch und unterstützt den denkmalschutzgerechten Ausbau der Gebäude der alten Gärtnerei. (fs)

**Vitopia**, Herrenkrug 2,  
39114 Magdeburg,  
Tel.: 0391/40829329,  
Mail: mail@vitopia.de,  
www.vitopia.de  
**Genossenschaft  
Magdeburg**,  
Tel.: 0176/80528811,  
Mail: gemeinschaft-md@  
yandex.com

## Weitere Gemeinschaftsprojekte in Magdeburg

**Thiembuktu** Das sozio-kulturelle Wohn- und Hausprojekt in Buckau gibt es seit rund 18 Jahren. Derzeit wohnen dort 15 Personen in gemeinschaftlicher Selbstverwaltung. Zum Thiembuktu gehört ein Café, in dem regelmäßig Veranstaltungen stattfinden. Die Bewohner nutzen gemeinsam eine Werkstatt, einen Garten, ein kleines Musikstudio und eine Sauna. [www.thiembuktu.de](http://www.thiembuktu.de)

**Uncrowd Magdeburg** Uncrowd Magdeburg gibt es seit zwei Jahren. 15 aktive Personen arbeiten dabei gemeinsam an einem Hausprojekt in Stadtfeld und wollen dabei möglichst in Eigenregie renovieren. Zwei bis drei komplette Wohnungen sollen neben einer großen Wohngemeinschaft und mehreren Gemeinschaftsflächen entstehen. [www.uncrowd-home.org](http://www.uncrowd-home.org)